

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Postblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Münzig, Neufkirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Mohorn, Seelitzstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unkersdorf, Weistroy, Wilsbera.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Bfg. pro viergespaltene Corpuzzeile.

Truck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger dieselb.

No. 13.

Dienstag, den 30. Januar 1900.

58. Jahrg.

Die unter den Viehbeständen der Gehöfte Cat.-Nr. 7, 85, 90 von Neufkirchen in Anspruch nehmenden, dem Konkursverwalter bis zum 21. Februar 1900 Anzeige zu machen.

Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, am 27. Januar 1900.
Zu 161 G. von Schroeter. Tr.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Händlers **Hermann Otto Gallwitz** in Wilsdruff wird heute am 26. Januar 1900, Mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann **Paul Schmidt** in Wilsdruff wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 20. Februar 1900 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerauswärters und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

Mittwoch, den 14. Februar 1900, Vorm. 10 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Mittwoch, den 7. März 1900, Vorm. 10 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte, Termin anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefiskus zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgetrennte Befriedigung

Der wirthschaftliche Kampf der Völker.

Die treibenden Kräfte der Gegenwart sind zweifellos die wirthschaftlichen. Zwischen allen Kulturvölkern ist ein scharfer Wettbewerb um die Güter der Erde entbrannt. Jedes Volk sucht sich hiervon einen möglichst großen Theil zu sichern. Welche Güter sind es denn, die den Wohlstand und das Gedeihen der Völker bestimmen? Es sind Gold, Silber, Kohle und Eisen. Alle anderen Erzeugnisse hängen von diesen Grundlagen des nationalen Besitzes ab. Die Edelmetalle beeinflussen jedoch nur indirekt den öffentlichen Wohlstand, und ihre Erzeugung bildet nur einen verschwindend kleinen Theil in der gigantischen Masse menschlicher Arbeit, die den anderen Hauptgütern, der Kohle und dem Eisen, gewidmet ist.

Wie sieht es hier bei den verschiedenen Völkern aus? Ein Blick auf die Statistik zeigt, daß die romanischen Nationen den Arbeitsvölkern der germanischen und der angelsächsischen Rasse bei weitem nicht gewachsen sind. Das kleine Belgien behauptet sich zwar erfolgreich, ist aber in seinen mächtigen Kohlenbetrieben nahe daran, die Fänge abgebaut zu haben; es sendet den Ueberfluß an Kapitalien und Menschen den neuen Unternehmungen im Auslande, namentlich in Rußland, zu, das mit seinen 130 Millionen Einwohnern und seiner stetig wachsenden Industrie ein beachtenswerther Faktor geworden ist. Dagegen ist Frankreich — nach dem eigenen Zeugnisse der Franzosen — in dem Wettstreite entschieden zurückgeblieben. Italien sucht den Mangel an Kohlen durch die Ausnutzung seiner Wasserkräfte und elektrische Anlagen wettzumachen. Spanien hängt an seine Schätze an Metallen rational auszubenten.

Bisher steht England auf wirthschaftlichem Gebiete an der Spitze aller Völker; aber die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Deutschland kommen ihm immer näher. Das amerikanische Reich befriedigt nicht nur in allen Industriezweigen die Bedürfnisse seiner 75 Millionen Einwohner, sondern es hat, abgesehen von der Ausfuhr an Getreide, Fleisch, Holz, Obst und anderen Naturprodukten, im Jahre 1898 bereits an Industrie-Erzeugnissen mehr ausgeführt, als seine Einfuhr betrug. Von 1894 bis 1898 hat sich in Nordamerika die Erzeugung von Gußstahl von 6 auf 12 Millionen Tonnen vermehrt.

Der andere, nicht minder gefährliche Wettbewerber ist dem noch vor Kurzem in allen Industriezweigen allmächtigen Albion — wie gesagt — in Deutschland entstanden, das im

Jahre 1898 mit rund 7 Millionen Tonnen Gußeisen und einer entsprechenden Menge-Erzeugung von Kohle und Stahlschmelzgebieten in die Schranken des Weltmarktes getreten ist. Man weiß, daß die Marke „Made in Germany“ seit Jahren der Schrecken der englischen Fabrikanten geworden ist. Deutschlands Handel hat sich, wie Staatssekretär Graf v. Bülow neulich in seiner beim Stapellauf der „Germania“ in Stettin gehaltenen bedeutenden Rede hervorgehoben, von 2½ Milliarden Mark im Jahre 1860 auf 8½ Milliarden im Jahre 1897 gehoben, während sich der Lonnengehalt seiner Handelsflotte in derselben Zeit verdunfthundert hat. Deutschland steht jetzt in Handel, Verkehr und Schifffahrt an der zweiten Stelle.

Mit Reich und Eifer sucht wird dieser gewaltige Aufschwung Deutschlands im Auslande angefeindet, und manches Volk würde sich freuen, wenn der verhasste deutsche Nebenbuhler vernichtet würde. Da heißt es, auf der Hut zu sein. In dieser Beziehung können wir nichts Besseres thun, als die goldenen Worte zu beherzigen, die Graf v. Bülow bei der schon erwähnten Gelegenheit äußerte: „Deutschland, das dem Meere so ungeheure Werthe anvertraut hat, welches längst nicht mehr nur Binnenwelt im Herzen Europas, sondern auch Welt-Handelsmacht im Vordertreffen der Konkurrenz ist, muß auch zur See stark genug sein, um deutschen Frieden, deutsche Ehre und deutsche Wohlfahrt überall wahren zu können. Und wenn wir auf diesem uns vom Schicksal vorgezeichneten Wege Hindernisse zu überwinden und schwierige Stellen zu passieren haben, so wird uns das weder irren machen, noch niederdrücken. Mutbig, stetig und energisch müssen und wollen wir dem Ziele entgegenstreifen.“ In der That, nur eine starke Kriegsmarine bietet die Gewähr, daß Deutschland nicht unterliegt in dem wirthschaftlichen Kampfe der Völker.

Politische Rundschau.

Die Beisetzung der verstorbenen Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein hat in Brinckenan, wohin die Leiche von Dresden überführt ist, in einfach-feierlicher Weise stattgefunden, und zwar im herzoglichen Erbdegräbnis in der evangelischen Stadtkirche, wo bereits Schwiegermutter, Gemahl und zwei früh verstorbene Kinder der Verewigten bekrattet sind. Aus Berlin u. s. w. waren die hohen fürstlichen Angehörigen in Brinckenan eingetroffen. Die Leichenfeier fand in der Schloßkapelle, wo der Sarg aufgebahrt war, statt. Nach einem feierlichen Gesang hielt Kon-

sistorialrath Dr. Dibelius aus Dresden, der Seelsorger der Herzogin und alte geistliche Berater der Familie, die Predigt über den Text: „Die Liebe höret nimmer auf!“ Nach erueuem Gesang folgte die Einsegnung durch den Brinckenaner Superintendenten Jentich. Unter den Klängen des Liedes „Auferstehen“ wurde der Sarg hinausgetragen und in feierlichem Geleite bewegte sich der Trauerzug durch die Straßen zur Kirche. Vereine, Innungen, Schulen u. s. w. bildeten Spalier. Dem Sarge folgten zunächst die fürstlichen Auserwählten, dann Offiziere, Mitglieder des schlesischen Adels, Deputationen u. s. w., alsdann in Equipagen die fürstlichen Damen. Im Beisein der nächsten Auserwählten wurde nach einem letzten Segensspruch der Sarg in der Gruft beigesetzt. Die Leichtragenden blieben im Brinckenaner Schloße bis zum Abend vereint.

Der Trinkspruch des Reichstagspräsidenten auf den Kaiser. Der Reichstag beging Sonnabend Abend in seinen reichgeschmückten Festräumen den Geburtstag des Kaisers. Den einzigen, mit Begeisterung aufgenommenen Trinkspruch auf den Kaiser brachte der Reichstags-Präsident Graf Ballestrem aus. Er sagte u. A.: „Auch in diesem Jahre hat der Kaiser sich unausgesagt dem Wohle des Vaterlandes gewidmet, und zwar unter besonders schwierigen Verhältnissen. Aus Allen ist es ja bekannt, daß die Thätigkeit des Kaisers sich besonders darauf richtet, seinem Lande und dem Reiche den Frieden zu erhalten, und daß er zu diesem Zweck nach dem alten Grundsatze „si vis pacem, para lallam“ immer an der Schärfung des Instrumentes beschäftigt ist, welches diesen Frieden Friedensstörern aufzwingen soll. Das war im vergangenen Jahre vielleicht schwieriger als sonst, und deshalb können wir mit besonderem Dank des Kaisers in Bezug auf seine Thätigkeit im vergangenen Jahre gedenken. Kaiser und Reichstag, die beiden Vertreter der Einheit in dem wunderbaren Staatsgebilde, die gehören zusammen, und deshalb hat auch der Reichstag die gute Gewohnheit, daß aus allen Gauen des Vaterlandes Vertreter hier am Geburtstage des Kaisers zusammentreffen, um seiner hier in Liebe und Ehrfurcht zu gedenken. Es ist gut, daß diese Beiden zusammenhalten, und so lange sie zusammenhalten, wird es gut um Deutschland stehen. Damit dies aber möglich ist, müssen sich diese beiden Gewaltigen verstehen, sonst können leicht Mißverhältnisse kommen, die ein Zusammenhalten sehr erschweren. Die Hohenzollernfürsten waren immer Männer, die ihre Zeit verstanden haben. Sie waren eisengepanzerte Ritter im Mittelalter, sie waren hohe